

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hundertes neue Anregungen und Entwicklungsmöglichkeiten geboten hatte, wandelt sich in freie Umbildung und selbständige Arbeit. An der Entwicklung der thüringisch-sächsischen Buchmalerei ist die Stilwandlung vom plastisch-farbigem Gesamtcharakter der Werke des 12. Jahrhunderts — in der monumentalen Wandmalerei sind die Fresken der Bergfriedkapelle des Petersberges zu Friesach ein bedeutendes Beispiel — zu dem bewegten Linienstil des 13. Jahrhunderts klar zu verfolgen und parallele Entwicklungen geben die großen Denkmäler der Monumentalmalerei Westfalens und der Rheinlande. Die wichtigsten Werke sind in Soest durch St. Maria zur Höhe und St. Nikolai, durch Weslarn, Lippstadt und Methler umschrieben und am Rhein scheint Köln ein Mittelpunkt der Entwicklung gewesen zu sein. In der Taufkapelle von St. Gereon und in St. Kunibert haben sich bedeutende Fresken, die mit den Kompositionen von Gurl enge stilistische Berührungspunkte aufweisen, erhalten. Und der Dom von Braunschweig wie die Neuwerkkirche zu Goslar zeigen in den Wandgemälden die späteste Entwicklungsphase der romanischen Monumentalmalerei, die mit dem dritten Viertel des 13. Jahrhunderts beendigt erscheint. Die spätesten Werke der rheinischen und westfälischen Entwicklung gehen nicht über das Jahr 1275 hinaus und die Entwicklung der thüringisch-sächsischen Buchmalerei scheint überhaupt nicht mehr in die letzte Phase der romanischen Malerei hineinzureichen. Die Gurler Fresken sind nach den Zusammenhängen ihrer allgemeinen Stilerscheinung mit den Werken der großen Gesamtentwicklung in das dritte Viertel des 13. Jahrhunderts zu setzen. Sie erscheinen von keinem anderen Denkmal abhängig. Sie sind nicht Kopie oder Paraphrase. Vielmehr: an qualitativer Höhe ihrer künstlerischen Gesamterscheinung stehen sie unerreicht. Von aller Restaurierung verschont, geben sie ganz Seltenes: jene Totalität der künstlerischen Wirkung eines Raumes, wie sie kaum an einem anderen Denkmal aus romanischer Zeit uns so vollständig und unberührt erhalten blieb, jene künstlerische Intensität von lebendiger Kraft, die über die Jahrhunderte hinweg aus schöpferischen Werken zu uns spricht.

Vier bis fünf Jahrzehnte nach den Fresken der Westempore mögen die Wandgemälde im Karner zu Pöschwitz ob Gurl entstanden sein. Sie erscheinen vom klassischen Vorbilde in stärkstem Maße, bis zur Kopie,